

## Müller, Wilhelm: Der Glockenguß zu Breslau (1821)

1 Zu Breslau in der Stadt,  
2 Ein ehrenwerther Meister,  
3 Gewandt in Rath und That.

4 Er hatte schon gegossen  
5 Viel Glocken, gelb und weiß,  
6 Für Kirchen und Kapellen  
7 Zu Gottes Lob und Preis.

8 Und seine Glocken klangen  
9 So voll, so hell, so rein:  
10 Er goß auch Lieb' und Glauben  
11 Mit in die Form hinein.

12 Doch aller Glocken Krone,  
13 Die er gegossen hat,  
14 Das ist die Sünderglocke  
15 Zu Breslau in der Stadt.

16 Im Magdalenthurme  
17 Da hängt das Meisterstück,  
18 Rief schon manch starres Herze  
19 Zu seinem Gott zurück.

20 Wie hat der gute Meister  
21 So treu das Werk bedacht!  
22 Wie hat er seine Hände  
23 Gerührt bei Tag und Nacht!

24 Und als die Stunde kommen,  
25 Daß Alles fertig war,  
26 Die Form ist eingemauert,  
27 Die Speise gut und gar.

28 Da spricht der Glockenmeister  
29 Zu seinem Bübelein:  
30 Ich lass' ein kurzes Weilchen  
31 Beim Kessel dich allein.

32 Will mich mit einem Trunke  
33 Noch stärken zu dem Guß;  
34 Das giebt der zähen Speise  
35 Erst einen rechten Fluß.

36 Doch hüte dich, und rühre  
37 Den Hahn mir nimmer an:  
38 Sonst wär' es um dein Leben,  
39 Fürwitziger, gethan!

40 Der Bube steht am Kessel,  
41 Schaut in die Gluth hinein:  
42 Das wogt und wallt und wirbelt,  
43 Und will entfesselt sein.

44 Und zischt ihm in die Ohren,  
45 Und zuckt ihm durch den Sinn,  
46 Und zieht an allen Fingern  
47 Ihn nach dem Hahne hin.

48 Er fühlt ihn in den Händen,  
49 Hat schnell ihn umgedreht:

50 Da wird ihm angst und bange,  
51 Er weiß nicht, was er thät.

52 Und läuft hinaus zum Meister,  
53 Die Schuld ihm zu gestehn,  
54 Will seine Knie' umfassen  
55 Und ihn um Gnade flehn.

56 Doch wie der nur vernommen  
57 Des Knaben erstes Wort,  
58 Da reißt die kluge Rechte  
59 Der jähe Zorn ihm fort.

60 Er stößt sein scharfes Messer  
61 Dem Buben in die Brust,  
62 Dann stürzt er nach dem Kessel,  
63 Sein selber kaum bewußt.

64 Vielleicht, daß er noch retten,  
65 Den Strom noch hemmen kann: —  
66 Doch sieh, der Guß ist fertig,  
67 Es fehlt kein Tropfen dran.

68 Da eilt er abzuräumen,  
69 Und sieht, und will's nicht sehn,  
70 Ganz ohne Fleck und Makel  
71 Die Glocke vor sich stehn.

72 Der Knabe liegt am Boden,  
73 Er schaut sein Werk nicht mehr.  
74 Ach, Meister, wilder Meister,

75 Du stießest gar zu sehr!  
76 Er stellt sich dem Gerichte,  
77 Und klagt sich selber an:  
78 Es thät den Richtern wehe  
79 Wohl um den wackern Mann.  
80 Doch kann ihn Keiner retten,  
81 Und Blut will wieder Blut:  
82 Er hört sein Todesurthel  
83 Mit gar gefaßtem Muth.  
84 Und als der Tag gekommen,  
85 Daß man ihn führt hinaus,  
86 Da wird ihm angeboten  
87 Der letzte Gnadenschmaus.  
88 Ich dank' euch, spricht der Meister,  
89 Ihr Herren lieb und werth,  
90 Doch eine andre Gnade  
91 Mein Herz von euch begehrt.  
92 Laßt mich nur einmal hören  
93 Der neuen Glocke Klang!  
94 Ich hab' sie ja bereitet:  
95 Möcht' wissen, ob's gelang.  
96 Die Bitte ward gewähret,  
97 Sie schien den Herr'n gering,  
98 Die Glocke ward geläutet,  
99 Als er zum Tode ging.

100 Der Meister hört sie klingen,  
101 So voll, so hell, so rein:  
102 Die Augen gehn ihm über,  
103 Es muß vor Freude sein.

104 Und seine Blicke leuchten,  
105 Als wären sie verklärt:  
106 Er hatte in dem Klange  
107 Wohl mehr als Klang gehört.

108 Hat auch geneigt den Nacken  
109 Zum Streich voll Zuversicht;  
110 Und was der Tod versprochen,  
111 Das bricht das Leben nicht.

112 Das ist der Glocken Krone,  
113 Die er gegossen hat,  
114 Die Magdalenglocke  
115 Zu Breslau in der Stadt.

116 Die ward zur Sünderglocke  
117 Seit jenem Tag geweiht:  
118 Weiß nicht, ob's anders worden  
119 In dieser neuen Zeit.